

Jakobus 5, Vers 1 - 6: „Reichtum Segen und Fluch“

„Ein reicher Mann starb und erwachte im Paradies. Eine reichgedeckte Tafel verhieß wahrhaft himmlische Freuden. Er fragte nach dem Preis der köstlichen Gerichte. Alles kostet nur einen Pfennig, war die Antwort. Der Mann freute sich, denn er war sehr reich. Aber als er bezahlen wollte, schüttelte man den Kopf: „Bei uns gilt nur das Geld, das einer verschenkt hat.“ Da wurde der Mann sehr traurig. Er war plötzlich bettelarm, denn er hatte nichts in seinem Leben verschenkt.

© Axel Kühner, Überlebens-Geschichten für jeden Tag, Aussaat-Verlag, Neukirchen-Vluyn 1994⁴, Seite 139
© Axel Kühner, Das große Axel Kühner Textarchiv, Aussaat-Verlag, Neukirchen-Vluyn 2005, Nr. 144

Wir können über diese alte Geschichte aus Asien nur müde lächeln. Denn in unserer rauen Alltagswirklichkeit regiert das Geld: „Haste was, dann biste was!“ Wir leben nun mal in einer kapitalistischen Marktwirtschaft, die sich zwar sozial nennt, wo aber das Geld alles und jeden bestimmt. Je gefüllter die Brieftasche, desto wertvoller der Mensch! So sieht doch die Wirklichkeit unseres Lebens aus.

Im Angesicht der Wiederkunft Jesu verdammt Jakobus den Reichtum als trügerische und falsche Sicherheit.

Jakobus 5, Vers 1 bis 6 (HfA): Nun zu euch, ihr Reichen! Weint und klagt über all das Elend, das über euch hereinbrechen wird! Euer Reichtum verrottet, und die Motten zerfressen eure kostbaren Kleider. Euer Gold und Silber verrostet, und ihr Rost wird euch anklagen. Ja, ihr werdet selbst vergehen wie euer Reichtum. Warum habt ihr euch – jetzt, wo die letzten Tage dieser Welt angebrochen sind – bloß Schätze angehäuft? Der Herr, der allmächtige Gott, hat den Schrei eurer Erntearbeiter gehört, die ihr um ihren verdienten Lohn betrogen habt. Euch dagegen ist es auf dieser Erde gut ergangen, ihr habt in Saus und Braus gelebt und euch gemästet, obwohl euer Schlachttag doch längst vor der Tür stand. Unschuldige habt ihr verurteilt und umgebracht, und sie haben sich nicht gegen euch gewehrt.

Knallhart rechnet Jakobus in diesen Versen mit den Reichen ab. Und er beschreibt sie uns als hartherzige, geizige Ausbeuter, die dem Gericht schon verfallen sind. Er sieht ihren Reichtum schon verfault, von Motten zerfressen und verrostet vor sich liegen. Für sie wird es kein Entrinnen geben. Auf Kosten der Armen haben sie sich ihren Luxus zusammengerafft. Sie haben ausgebeutet und betrogen. Sie haben Reichtümer gescheffelt. Sie haben ausschweifend und in Luxus gelebt. Sie haben die Armen ausgebeutet und umgebracht.

Jakobus droht in diesen Versen den Reichen das Gericht Gottes an. Und so beschreibt er sie uns, vom Ende her und mit prophetischem Blick. Ihr vergammeltes Geld wird sie anklagen und im Gericht als Zeuge der Anklage gegen sie auftreten.

„Die Aufforderung an die Reichen zur Klage über das kommende Elend in V.1 wird in den folgenden Versen mit dem unsozialen Verhalten der Reichen begründet, wobei besonders

Überfluss (V.2f.), Ausbeutung (V.4), Lebensgenuss (V.5) und Ungerechtigkeit (V.6) angeprangert werden.“

© Wolfgang Schrage, *Der Jakobusbrief, Das Neue Testament Deutsch, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001*

Was Jakobus hier in radikaler Härte schreibt, ist nichts anders als die Fortführung von Kapitel 2, Vers 5 (GNB): *Hat Gott nicht gerade die erwählt, die in den Augen dieser Welt arm sind, um sie aufgrund ihres Glaubens reich zu machen? Sie sollen in Gottes neue Welt kommen, die er denen versprochen hat, die ihn lieben.*

Seine Kritik an den Reichen hat nichts von seiner Aktualität eingebüßt. „Zehn Prozent der reichsten deutschen Haushalte verfügen über mehr als 50 Prozent des gesamten Nettovermögens des Landes. Bei der Verteilung des Vermögenszuwachses ist die Ungleichheit in der Bevölkerung noch größer: Im ersten Jahr der Pandemie gingen in Deutschland 81 Prozent des gesamten Zuwachses an das reichste Prozent. Die restlichen 19 Prozent der Zuwachsrate verteilen sich auf die übrigen 99 Prozent der Gesamtbevölkerung.“

letzter Zugriff 26.05.2023: [Zurück zum Thema | Vermögensverteilung – Warum wollen Sie mehr Steuern zahlen, Marlene Engelhorn? | detektor.fm – Das Podcast-Radio](#)

„Im Jahr 2021 gab es laut Forbes weltweit 2.755 Milliardäre, Diese verfügten gemeinsam über ein Vermögen in Höhe von rund 9,44 Billionen US-Dollar (Stand: Jahresende 2019). Die meisten Menschen, die über ein Vermögen von mehr als einer Milliarde US-Dollar verfügten, wohnten in Europa, knapp gefolgt von Nordamerika (Stand: Jahresende 2019).“

letzter Zugriff 26.05.2023: [Wie Viele Milliardäre Gibt Es In Deutschland? - Cruz del Tercer Milenio \(monumentocruzdeltercermilenio.cl\)](#)

Die fünf reichsten Deutschen bringen es allein auf ein Vermögen von 165 Milliarden Dollar. Damit könnten sie locker der Bundesregierung bei den aktuellen Herausforderungen hilfreich unter die Arme greifen und einen entscheidenden Beitrag für die Allgemeinheit leisten.

letzter Zugriff 26.05.2023: [Die fünf reichsten Menschen Deutschlands \(kivvon.com\)](#)

Passend zur heutigen Predigt brachte die IKZ am Donnerstag die Nachricht: „Einkommen bei 31 Iserlohnern siebenstellig“. „Damit steigt die Zahl der besonders reichen Menschen wie im Landestrend an. ...Gegenüber dem Vorjahr gab es eine deutliche Steigerung. 2018 wurden nur 27 Einkommensmillionäre gezählt.

...Besonders beachtlich werden die Werte im Vergleich zum Einkommen eines Durchschnittsverdieners: Etwa 28.200 Euro verdienen die Iserlohner 2019 im Mittel.“

© IKZ vom 01.06.2023; Seite IS_1

Jakobus würde angesichts solcher Zahlen sicherlich den Spitzensteuersatz signifikant anheben und daneben für eine Reichen- und Superreichen-Steuer plädieren. Wahrscheinlich hielte er auch einen finanziellen Ausgleich zwischen Reich und Arm für christlich geboten und um den sozialen Frieden für unerlässlich. Auch wenn man einwenden möchte, dass dies doch kommunistische Zustände wären, zeigt ein Blick auf China, dass selbst dort mittlerweile die Zahl der Superreichen

stetig ansteigt. „Binnen eines Jahres (2021) hat die Volksrepublik 202 neue Milliardäre gewonnen, womit ihre Zahl dort um gut ein Drittel auf 626 angestiegen ist.

Rechnet man die Sonderverwaltungsregionen Hongkong (71 Milliardäre) und Macao (ein Milliardär) hinzu, gab es in China mit 698 Milliardären im Jahr 2020 sogar mehr Superreiche als in den USA.“

letzter Zugriff 26.05.2023: [Warum die Zahl der chinesischen Milliardäre so rasant steigt \(wiwo.de\)](https://www.wiwo.de)

In Kapitel 2 bezeichnet Jakobus die Armen als von Gott auserwählt und bevorzugt behandelt. In Kapitel 5 prophezeit er den Reichen unbarmherzig das Gericht Gottes.

Starke Worte und ein Schlag ins Gesicht unserer Bürgerlichkeit. Ein einseitiges Wort gegen unsere Anpassung an die Gesellschaft, an Leistung und Wohlstand, an Materialismus und Konsumverhalten.

Jakobus hält der Geringschätzung der Armen, deren besondere Wertschätzung durch Gott entgegen. Er tut dies in Formulierungen, die den Eindruck nahelegen, die Armen wären grundsätzlich und generell von Gott bevorzugt. Die Reichen erscheinen dagegen als Gewalttätige und Gotteslästerer, denen nur noch das Gericht anzudrohen ist.

Gott ist seit Christus einseitig auf der Seite der Armen! Anders kann man Jakobus nicht auslegen! Von den Reichen und Mächtigen kann Jakobus nichts Gutes sagen. Im Gegenteil: Ihnen droht er das unbarmherzige Gericht Gottes an. Und in Kapitel 2, Vers 6 bis 7 kritisiert er sie und sagt (EUE80): *Sind es nicht die Reichen, die euch unterdrücken und euch vor die Gerichte schleppen? Sind nicht sie es, die den hohen Namen lästern, der über euch ausgerufen worden ist?*

Nun übt Jakobus hier keine Gesellschaftskritik, sondern er fordert uns Christen zur Besinnung auf. Indem er uns das Ende der Reichen so drastisch und plastisch vor Augen führt, will er uns davor warnen, nach denselben Denkmustern zu leben. Jakobus ist tatsächlich einseitig, so einseitig wie Jesus, der gesagt hat: *Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.* (Matthäus 6, Vers 24 EUE).

Was Jakobus hier schreibt, ist nichts weiter als eine konkrete Anmerkung zu diesem Satz Jesu. Wer dem Mammon, dem Geld-Gott dient, wird dem Geld verfallen und sich so letztlich um das Leben bringen.

Das Ernstnehmen dieser Verse bedeutet nicht, dass wir uns radikal aus der Gesellschaft zurückziehen, den Beruf aufgeben, alle Güter verkaufen und von der Hand in den Mund leben sollen. Weder Jakobus noch Jesus fordern uns zu solchen Schritten auf.

Reichtum wird in der Bibel nicht verteufelt. Er kann sogar als Gabe Gottes und Ausdruck eines persönlichen Segens verstanden werden (5. Mose 28,1ff). Im Buch der Sprüche wird Reichtum als Folge einer guten Haushalterschaft (24,4) und das Ergebnis von Fleiß und Tüchtigkeit (10,4; 11,16) beschrieben.

Kritik wird an den Reichen geübt, wenn der Reichtum auf Kosten der Verarmung anderer erworben wird.

Daneben wird massiv vor den Gefahren des Reichtums als Götzendienst gewarnt. Im Jakobusbrief werden die Reichen sehr kritisch beurteilt, da aufgrund der finanziellen Situation andere abwertend behandelt werden. Reichtum verführt zum Vertrauen auf sich selbst und kann die Nachfolge Christi erschweren.

Immer wieder haben sich auch Christen vom Glanz des Geldes blenden lassen. So hat sich vor allem in Amerika die Theologie „Prosperity Gospel“ („*Wohlstandsevangelium*“) etabliert. Eine gute finanzielle Situation wird demnach als Lohn Gottes für den Menschen und als gottgewollt dargestellt. Dieses Konzept entspricht zu hundert Prozent dem „American Dream“, wonach Fortschritt, Erfolg und Reichtum die größten Güter sind und durch harte Arbeit und den Glauben daran auch von jedem erreicht werden können.

Laut Wikipedia vertritt etwa ein Viertel der heutigen Megachurches in den USA solche Ansätze in unterschiedlichen Ausprägungen. Grundlage hierfür ist eine diesseitig materielle Deutung biblischer Inhalte, wie z. B. Johannes 10, Vers 10b (GNB): *Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben zu geben, Leben im Überfluss.*

Jakobus hinterfragt hier unser gesamtes Leben und konkret unser Lebensstil. Wofür leben wir eigentlich? Wie heißen die Ziele unseres Lebens? Welchen Stellenwert nimmt das Geldverdienen in unserem Leben ein? Dienen wir wirklich Jesus oder vielleicht doch dem Mammon, dem Anhäufen von Geld und Besitz, dem Streben nach immer mehr und dem Mithalten bei dem, was man sich leisten kann, und sich laut Werbung leisten müsste, um „in“ zu sein.

Diese E-Mail könnte uns nachdenklich werden lassen:

„Könnten wir die Erdbevölkerung in ein Dorf von nur 100 Einwohnern schrumpfen, wo alle existierenden menschlichen Verhältnisse die gleichen wären, so würde es wie folgt aussehen:

Es gäbe:

57 Asiaten

21 Europäer

14 von der westlichen Hemisphäre, sowohl Süd als auch Nord

8 Afrikaner

52 wären weiblich

48 wären männlich

30 weißer Hautfarbe

70 anderer Hautfarbe

30 wären Christen

70 gehörten einer anderen Religion an

89 wären heterosexuell

11 homosexuell

6 Personen würden 59% des gesamten Vermögens auf der ganzen Welt besitzen, und alle 6 wären aus den USA.

80 würden in einem unterdurchschnittlichen Haus wohnen

70 wären unfähig zu lesen

50 würden an Unterernährung leiden

1 würde nahe dem Tod und 1 nahe der Geburt sein

1 (nur 1) hätte einen Hochschulabschluss

1 wäre Besitzer eines Computers

Über folgendes lohnt es sich auch gründlich nachzudenken:

- Wenn Du heute Morgen mit mehr Gesundheit als Krankheit aufgewacht bist ... bist du gesegnet als die Million Menschen, die diese Woche nicht überleben wird.
- Wenn Du noch nie die unmittelbare Erfahrung des Krieges gemacht hast, die Einsamkeit von Gefangenschaft, die Qual der Folter oder die Schmerzen des Verhungerns ... dann haben Dir 500 Millionen Menschen etwas voraus.
- Wenn Du an einem Gottesdienst teilnehmen kannst, ohne gefoltert, diskriminiert, eingesperrt oder getötet zu werden ... bist Du gesegnet als 3 Milliarden Menschen auf der Welt.
- Wenn Du Essen in Deinem Kühlschrank, Kleidung an Deinem Körper, ein Dach über Deinem Kopf und einen Platz zu schlafen hast ... bist Du reicher als 75% der Menschen dieser Welt.
- Wenn Du Geld auf der Bank, in Deiner Brieftasche oder eine kleine Reserve in der Butterdose versteckt hast...bist du unter den Top 8% der Welt
- Sind Deine Eltern noch am Leben und noch verheiratet ... bist Du eine Rarität, selbst in den USA und Kanada.

Wenn Du diese Nachricht lesen kannst, hast du einen doppelten Segen erhalten,

- indem, dass jemand an Dich denkt und

- dass Du im Gegensatz zu 2 Milliarden Menschen, lesen kannst.“

letzter Zugriff 27.05.2023: [Ein 100 Seelen zählendes Dorf \(fr.de\)](#)

Seit mehr als einem Jahrzehnt findet sich im Internet diese kleine Meditation über den Weltzustand. Sie ist erhellend und ergreifend. Ich weiß nicht, von wem sie stammt. Die Idee, sich Klarheit durch eine Verschiebung der Dimension zu machen, lässt uns die Dinge klarer sehen. An

dieser Meditation können wir erkennen, wie überreich wir in Wahrheit sind, auch wenn wir nicht zu den Superreichen dieser Welt gehören.

„Rebbe, ich verstehe das nicht: Kommt man zu einem Armen, der ist freundlich und hilft, wo er kann. Kommt man aber zu einem Reichen, der sieht einen nicht mal. Was ist das bloß mit dem Geld?“

Da sagt der Rabbi: „Tritt ans Fenster! Was siehst du?“

„Ich sehe eine Frau mit einem Kind. Und einen Wagen, der zum Markt fährt.“

„Gut. Und jetzt tritt vor den Spiegel. Was siehst du?“

„Nu, Rebbe, was werd' ich sehen? Mich selber.“

„Nun siehst du: Das Fenster ist aus Glas gemacht, und der Spiegel ist aus Glas gemacht. Man braucht bloß ein bisschen Silber dahinter zulegen, schon sieht man nur noch sich selbst.“

© Willi Hoffsümmer, Kurzgeschichten, Band 1, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1993¹⁴, Seite 82, Nr. 133

Diese kleine Geschichte macht auf humorvolle Art und Weise deutlich, wie der „schnöde Mammon“ uns gefangen nehmen kann. Zugleich unterstreicht sie das Pauluswort, 1. Timotheus 6, Vers 10 (GNB): *Geldgier ist die Wurzel alles Bösen. Manche sind ihr so verfallen, dass sie vom Glauben abgeirrt sind und sich selbst viele Qualen bereiteten.*

Nicht nur Jakobus malt schwarzweiß, droht den Reichen das Gericht an und nennt die Armen von Gott erwählt, auch Jesus fordert uns heraus. Gott hat sich in Christus einseitig auf die Seite der Armen gestellt. Wer den Namen Christ tragen will, kann keinen anderen Platz in dieser Welt einnehmen, als sich mit Christus einseitig auf die Seite der Armen zu stellen. Jakobus fordert uns mit diesen ersten sechs Versen des 5. Kapitels heraus, unser Geld - das ja Christus gehört - zur Ehre Gottes und zum Wohl der anderen einzusetzen.

Oder wie es im Gebet Agurs im Buch der Sprüche heißt, Sprüche 30, Vers 7 bis 9 (HfA): *HERR, ich bitte dich um zweierlei, erfülle mir doch diese Bitten, solange ich lebe: Bewahre mich davor, zu lügen und zu betrügen, und lass mich weder arm noch reich sein! Gib mir nur so viel, wie ich zum Leben brauche! Denn wenn ich zu viel besitze, bestreite ich vielleicht, dass ich dich brauche, und frage: »Wer ist denn schon der HERR?« Wenn ich aber zu arm bin, werde ich vielleicht zum Dieb und bereite dir, meinem Gott, damit Schande!*

Amen.

Fragen zum Weiterdenken:

- Würde ich mich eher als „reich“ oder eher als „durchschnittlich“ bezeichnen?
- Wann würde ich jemanden als „reich“ bezeichnen?
- Mit wem vergleiche ich mich – oft unbemerkt – in aller Regel?
- Wie schneide ich dabei ab? Weshalb?
- Was würde passieren, wenn ich mich mit einem Menschen aus Afrika vergleiche?